Bericht zum Antrag der Stadtratsfraktion Die Grünen „Rassismuskritische Ausstellung im Spielzeugmuseum dauerhaft sichern und ausbauen“

1. Einbindung und Weiterentwicklung der erfolgreichen Sonderausstellung von 2021 in den Rahmen der Dauerausstellung des Museums: „Neue Wege – ein rassismuskritischer Pfad durch das Spielzeugmuseum“

Am 15. Juli 2021 startete die bundesweit vielbeachtete und außerordentlich erfolgreiche Sonderausstellung „Neue Wege – ein rassismuskritischer Pfad durch das Spielzeugmuseum“.

Die Sonderausstellung war eindrucksvoller Beleg, wie Museen in einer diversen Stadtgesellschaft verantwortungsbewusst mit rassistischen Sammlungsobjekten umgehen und sich somit der Aufarbeitung vielschichtiger Kolonialgeschichte und der Diskriminierung von Menschen stellen.

Die damaligen und heute weiterhin gültigen Fragestellungen lauteten:
Kann Spielzeug rassistisch sein? Woran erkennt man Rassismus bei Spielsachen? Und wie begegnet man dieser Problematik im Alltag und im Museum – mit wissenschaftlichem Fokus veranschaulichte ausgewähltes Spielzeug, wie sich Rassismus gegen Schwarze Menschen niederschlägt. Beispiele von antirassistischem Spielzeug zeigten wiederum, dass Spielzeug wegweisend sein kann, um Rassismus entgegenzuwirken.

Rassismuskritisches Denken, Handeln und Kuratieren ist Arbeitsaufgabe und Prozess gleichermaßen. In der Sammlung des Museums befinden sich diverse Spielsachen mit kolonialzeitlichem Kontext. Neben stereotypen Abbildungen schwarzer Menschen sind darüber hinaus Darstellungen asiatischer Menschen und indigener Völker vorhanden, ausgestellt und noch nicht kontextualisiert. Das virtuelle Depot ist im Hinblick auf potentiell rassistisch konnotierte Objekte vollständig gesichtet und aktualisiert worden.

2. Antirassistisches Kuratieren als Querschnittsaufgabe

Im Verbund der Museen wird der vom Spielzeugmuseum gegebene Impuls zu antirassistischem Kuratieren im Querschnitt aufgegriffen und weiterentwickelt. KuM ist aktiv an der Entwicklung der Leitfragen beteiligt, die derzeit Rahmen der Gesamtstrategie für demokratischen Zusammenhalt und Bekämpfung von Diskriminierung für die Stadt Nürnberg erarbeitet werden. Die Dienststelle implementiert bereichsübergreifend sowohl für die kulturhistorischen als auch die erinnerungskulturellen Häuser neue Zugänge zum Umgang mit rassistisch konnotiertem Sammlungsgut und neue Ansätze des postmigrantischen Kuratierens. KuM kooperiert hierbei mit innerstädtischen Einrichtungen wie dem Menschenrechtsbüro und mit externen Partnern im Bildungs- und Hochschulbereich.

3. Ethischer Handlungsauftrag und Wunsch zugleich

Die wissenschaftliche Aufarbeitung und Kontextualisierung der fraglichen Objekte im Spielzeugmuseum soll sowohl im Inventar als auch in der Dauerausstellung umgesetzt und sichtbar gemacht werden.
Die rassistische Aussage der Objekte soll nicht wiederholt werden.
Eine verletzende und herabwürdigende Wirkung der Objekte soll reduziert werden.
Die inhaltlichen Ziele belaufen sich klar auf die historische Einordnung, Sensibilisierung, Perspektivwechsel und eine erweiterte Sicht auf Spielzeug.

4. Weiteres Vorgehen

Aufgrund der vakanten Leitungsposition sowie der vakanten Museologen-Stelle soll die Maßnahme der dauerhaften Verstetigung und der Weiterentwicklung nach erfolgreicher Nachbesetzung ab 2026 im laufenden Prozess fortwährend konzipiert und umgesetzt werden. KuM spricht sich unter Berücksichtigung dieser zeitlichen Komponente vollumfänglich für den vorliegenden Antrag aus.

Die Überarbeitung der Dauerausstellung im Bestand erfordert vorwiegend eine Neugestaltung der vorhandenen Vitrinen. Nötig ist ein grafisch-szenografisches Konzept. Ein erfahrenes Gestaltungsbüro sollte unter Einbeziehung der konservatorischen Belange Konzept und Kostenschätzung erarbeiten.

Der Austausch veralteter und fehlerhafter Beleuchtungssysteme ist darüber hinaus unabdingbar. Hier könnte H/E-I beratend und fachkompetent Unterstützung leisten. Eine Kostenübernahme durch H im Rahmen von Energieeinsparprogrammen wäre zu prüfen.

Drittmittelprogramme könnten ebenso geprüft und hinzugezogen werden.
Synergieeffekte könnten sich in der Zusammenarbeit und dem Leihverkehr mit anderen bundesdeutschen Museen ergeben. Hier bestehen bereits wissenschaftliche Anfragen im Kontext kulturhistorischer Ausstellungen zum Thema Kolonialismus (z.B. Deutsches Historisches Museum Berlin).